

Pastoraltagung 2025 – persönliche Eindrücke von Christian Kneisz

Die Pastoraltagung 2025 mit dem Thema „Auftrag Zukunft - Christ:in sein für eine demokratische Gesellschaft“ war für mich sicher eine der Besten seit Jahren.

Einerseits tat es gut zu hören, dass das Christentum und speziell die katholische Kirche, doch sehr viel konstruktiv zum Thema eingebracht hat und nach wie vor einbringt, andererseits muss sie sich aber gefallen lassen, selbst keineswegs eine Demokratie zu sein; auch die Menschenrechtserklärung von 1948 wurde bis heute von keinem Papst unterzeichnet.

So verwundert mich das präsentierte Ergebnis der Studie "Was glaubt Österreich?", die von der Universität Wien und dem ORF durchgeführt wurde, nicht wirklich:

So bevorzugen 19 Prozent der religiösen Befragten einen "starken Führer" - deutlich mehr als der Durchschnitt von 15 Prozent. Besonders aktive Mitglieder religiöser Organisationen neigen dazu, die Demokratie skeptischer zu sehen. Dies könne in Folge zu einer problematischen Haltung gegenüber demokratischen Strukturen führen, so die Mahnung!

Bezeichnenderweise kam für mich ein zentrales (wenn nicht das zentrale) Thema der Demokratie nicht wirklich explizit vor, nämlich: Macht und Machtkontrolle. Nicht ganz so versteckt das Thema Freiheit und Verantwortung. Freiheit in der Demokratie führt zur Verantwortung für die Demokratie, die von allen getragen werden muss - auch von Christinnen und Christen, so die Diagnose. Das dadurch geforderte politische Engagement, eher in der Art von NGOs verortet als in politischen Ämtern (so die Empfehlung), war für mich die zentrale Botschaft der Tagung. Das Eintreten für die Armen, Fremden und Minderheiten aller Art, konkret gelebt in der Caritas, der katholischen Aktion oder in vielen christlichen Gemeinden, in denen man zum einen Partizipation lernt und übt, zum anderen, wie man mit kultureller, ethnischer und religiöser Verschiedenheit umgeht. Diese Orte politischen Tuns, die Meinungsverschiedenheiten nicht nur aushalten, sondern sogar als Bereicherung erfahren lassen, sind doch ein sehr glaubhafter Beitrag zur Demokratie.

Das Thema der Tagung hat durch die aktuelle politische Lage in Österreich eine unerwartete Brisanz bekommen und sie ist wohl ein Symptom des weltweiten Drucks, den die Demokratie zurzeit erfährt. Es wäre naiv zu glauben, dass Alternativen zur Demokratie keine Diktaturformen wären, so meine Überzeugung.

So beantworte ich für mich eine offen gelassene Frage der Tagung, ob das hier und jetzt anbrechende Reich Gottes eine Demokratie sei, unschwer so:

Ist sie das in ihren Macht- und Entscheidungsstrukturen nicht, dann ist es eine Diktatur!